



Entwicklungsgefälle „Nord – Süd“ und „Stadt – Land“

Marokko hat einen erstaunlichen Weg hinter sich, der sich unter anderem in einem enormen Anstieg des Human Development Index (HDI) von 0.351 im Jahr 1980 auf 0.567 im Jahr 2010 ausdrückt, was dem 114. Rang entsprach. In den Jahren 2011 bis 2013 ist Marokko allerdings trotz nochmals leicht auf 0.582 bzw. 0.591 gestiegenen HDI-Werten um 16 Ränge auf Platz 130 von 187 bewerteten Nationen abgerutscht. Entsprechend dem Lebensstandard im Jahr 1980 etwa demjenigen im heutigen Eritrea, welches sich aktuell auf Platz 181 der HDI-Weltrangliste befindet, so liegt Marokko heute mit seinem 130. Rang sogar vor Indien, das sich im vergangenen Jahrzehnt besonders stark entwickelte.

Doch leider hat die Medaille auch eine Kehrseite. Wie die meisten Länder, die in kurzer Zeit einen grossen wirtschaftlichen Entwicklungsschritt gemacht haben – im Fall Marokkos vom Zustand des Entwicklungslandes hin zu jenem eines Schwellenlandes – hat sich auch Marokko sehr selektiv entwickelt. Während Infrastruktur und Wirtschaft, die teilmechanisierte Landwirtschaft und die Tourismusangebote eingeschlossen, in den Küstenregionen des Nordens und des Nordwestens beinahe den Standard europäischer Mittelmeerländer erreichen, verharren die Gebirgsregionen, viele periphere ländliche Gemeinden sowie der Süden und der Südosten Marokkos nach wie vor im Zustand der Unterentwicklung. Diese ist nicht überall gleich stark ausgeprägt, manifestiert sich aber deutlich:

- Die Dichte der problemlos befahrbaren Verkehrswege ist geringer.
- Der Anteil von Haushalten mit zuverlässiger Trinkwasserversorgung ist geringer.
- Abwasserreinigungsanlagen sind noch seltener als im Landesdurchschnitt.
- Der Anteil nicht fachgerecht entsorgten Kehrrechts ist massiv höher.
- Die Landwirtschaft ist auf Selbstversorgung ausgerichtet.
- Die Grundversorgung im Gesundheits- und Bildungswesen ist deutlich geringer.
- Die Analphabetenrate ist markant höher.
- Die Lebenserwartung ist markant tiefer.

Die Gebirgsregionen sowie der Süden und der Südosten Marokkos nehmen etwa zwei Drittel der Landesfläche ein, werden aber von nur etwa einem Drittel der Bevölkerung bewohnt. Markant dünner besiedelt als der Norden und mit langen, oft nur unter Schwierigkeiten befahrbaren Transportwegen, sind diese Regionen für das Land gesamtwirtschaftlich von marginalem Interesse. Dabei verstärken sich Unterentwicklung, fehlendes lokales Know-how und fehlendes Engagement des Staates für eine forcierte Entwicklung gegenseitig und verhindern oder verzögern eine Überwindung dieses unbefriedigenden Zustandes.

Die Gebirgsregionen, der Süden und der Südosten Marokkos sind nicht nur weniger gut entwickelt, sie werden von der staatlichen Verwaltung auch in vielen Bereichen vernachlässigt, welche für eine erfolgreiche Entwicklung u.a. auch im Umweltbereich in Zukunft wichtig sind:

- Die Verfügbarkeit umweltrelevanter Daten ist geringer als im Norden und Nordwesten.
- Der Deckungsgrad durch staatliche Programme zur Verbesserung der Umweltsituation (z.B. gegen Grundwasserabsenkung, Gewässerverschmutzung und Bodenerosion) ist markant geringer als im Norden und Nordwesten.

Dies kann verschiedene Gründe haben:

- Aus finanziellen Gründen müssen die Prioritäten in den dicht besiedelten und gesamtwirtschaftlich wichtigen Gebieten im Norden, Nordwesten und Westen des Landes gesetzt werden.
- Ungenügendes Monitoring dünn besiedelter Gebiete durch die Regierung.
- Fehlen von Rückmeldungen über Wasser- und Umweltprobleme von den lokalen Behörden an die Regierung.
- Fehlen von spezifischem Wissen bei den lokalen Behörden und/oder den Regierungsbehörden.